

Thornener Presse.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Zentralblatt“ in Berlin, Gaasenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 236.

Donnerstag den 9. Oktober 1890.

VIII. Jahrg.

Die Mac Kinsley-Bill.

Das „Berliner Volksblatt“ wird nicht müde, zu behaupten, die Bismarck'sche Zollpolitik habe den Anstoß zu den Maßregeln der Nordamerikaner gegeben. Das ist einfach Unfuss. Als Deutschland im Freihandel machte, hielten die Nordamerikaner ihre Schutzzölle fest und dachten nicht daran, dieselben zu ermäßigen. Nachdem Deutschland längst zur Schutzzollpolitik nach den traurigen Erfahrungen, die es mit dem Freihandel gemacht hatte, zurückgekehrt war, tauchte etwas wie eine freihändlerische Bewegung in den Vereinigten Staaten von Amerika auf. Es wurde eine Revision des nordamerikanischen Zolltarifs gefordert, schließlich wurde einer solchen auch nähergetreten; daraus wurde aber — die Mac Kinsley-Bill. Die Sozialdemokraten sind Republikaner und in dieser Hinsicht wenigstens stehen sie den Nordamerikanern einigermassen nahe. Mögen sie doch ihren Einfluß bei ihren republikanischen Brüdern jenseits des großen Wassers aufbieten, damit diese mit gutem Beispiele vorangehen und der Welt die Vortrefflichkeit der Zustände, die durch die Beseitigung der Schutzzölle geschaffen werden können, so recht ad oculos zu demonstrieren. Und wenn ihnen die Nordamerikaner zu weit abseits wohnen, dann mögen sie sich an ihre republikanischen Brüder jenseits der Bogen wenden, vielleicht thun die es. Es ist doch wahrhaftig nicht Deutschland allein, gegen welches sich die neuesten Zollmaßregeln der United States wenden. Frankreich, England und die übrigen Industriestaaten Europas werden genau in demselben Maße davon betroffen, wie wir. Das „Volksblatt“ spottet darüber, daß aus großindustriellen und kaufmännischen Kreisen Deutschlands der Wunsch laut werde, Deutschland möge sich mit Frankreich zusammenschließen, um gemeinsam den gegen beide Staaten gerichteten Schlag der nordamerikanischen Zollpolitik zu parieren. Ein ähnlicher Wunsch ist allerdings aufgetaucht, hat aber auch in denselben Kreisen, aus denen er hervorging, Widerspruch erfahren. Der Wunsch ist auch in ganz gleicher Weise in französischen Kreisen hervorgerufen worden und französische Blätter haben sogar schon über angebliche Verhandlungen berichtet, welche in dieser Sache zwischen Deutschland und Frankreich schweben sollten. Es ist unschwer zu erkennen, daß bei diesen Berichten der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Wenn also das „Volksblatt“ behauptet, hilfesuchend sähen sich die deutschen Geschäftsleute nach den Franzosen um, so könnte man mit demselben Rechte behaupten, die französischen Geschäftsleute sähen sich hilfesuchend nach den Deutschen um. In der That suchen beide Theile nur ihre berechtigten Interessen zu vertreten. Uebrigens handelt es sich nicht bloß um eine Verständigung mit Frankreich, sondern gleichzeitig mit den übrigen Industriestaaten Europas. Gelänge es, eine solche Vereinbarung zu finden, so würde dieselbe sicher auf einer Grundlage errichtet werden, durch welche sich keiner der Beteiligten etwas vergiebt.

Politische Tageschau.

Der Herzog von Nassau erklärte, dem „Rheinischen Courier“ zufolge, daß er unter keinen Umständen nochmals die Regentenschaft in Luxemburg übernehmen würde.

Der Reichskanzler von Caprivi wird in nächster Zeit auch in Dresden erwartet, um sich dem Könige von Sachsen vorzustellen.

Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Einige allerdings,“ entgegnete sein Vater, „und ich habe mich auch schon mit meinem Anwalt, welcher der deutschen Sprache mächtig ist, deshalb in Verbindung gesetzt. Du mußt das Testament selbst lesen, vorläufig aber will ich Dir mittheilen, daß drei Monate nach seinem Tode der Hausstand in unveränderter Weise fortgeführt werden soll, dann aber erhält die Dienerschaft ihre und wie ich Dir nicht verhehlen kann, sehr reichlichen Legate und kann sich als entlassen betrachten. Unserer Vaterstadt muß ich ein sehr ansehnliches Vermächtniß für verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten auszahlen und kann dann über Haus und Baarvermögen verfügen, wogegen er das Gut zu einem Familienfideikommiß gemacht, das nach dem Aussterben der direkten Erben auf unsere Vetter väterlicher- und mütterlicherseits übergeht.“

„Das ist allerdings eine etwas ungewöhnliche Bestimmung,“ erwiderte Friedrich Erdmann, welcher aufmerksam zugehört hatte, „dennoch, lieber Vater, ist sie so ganz unpraktisch nicht, vorausgesetzt, daß das Gut einträglich ist und stets gut verwaltet wird.“

„Mir wäre es lieber, es könnte zu Geld gemacht werden, ich wüßte dann, was ich mein nennen kann,“ antwortete verstimmt sein Vater. „Ich würde mich in dem Falle gänzlich im Süden einrichten, wogegen ich nun gezwungen bin, theilweise wenigstens auf diesem westfälischen Gute zu leben, das, wie ich aus den Büchern erfahren, so lange es Dein Onkel gehabt, unter demselben Verwalter steht, was allerdings für diesen spricht!“

„Hast Du es schon gesehen?“ fragte Friedrich Erdmann, den es einigermaßen empfindlich berührte, daß sein Vater, nachdem er ihn aus New-York hatte kommen lassen, seine Wünsche und Ansichten so gänzlich außer Betracht ließ.

„Nein, ich habe bis jetzt noch keine Zeit dazu gehabt, doch

Der bisherige preussische Kriegsminister General v. Verdy hat sich gestern Vormittag von den Offizieren und Beamten des Kriegsministeriums verabschiedet. Gleich darauf wurden die Herren dem neuen Kriegsminister vorgestellt. Die kaiserliche Kabinettsordre, welche die Stellung Verdys zur Disposition ausspricht, ist in sehr anerkennenden Ausdrücken gehalten. Der Kaiser dankt darin Herrn v. Verdy für seine treuen und erprobten Dienste und hebt hervor, Verdys Name werde mit der Entwicklungsgeschichte der Armee dauernd verknüpft bleiben. General v. Verdy ist gleichzeitig zum Chef des Infanterieregiments Graf Schwerin (3. Pommersches) ernannt worden. Es ist das dasselbe Regiment, in dem General v. Verdy seine militärische Laufbahn begann.

Die „Köln. Volksztg.“ läßt sich aus Berlin telegraphiren: „In sehr gut unterrichteten Kreisen gilt der Rücktritt des Grafen Waldersee als Chef des Generalstabes für wahrscheinlich; jedenfalls ist zwischen ihm und dem Kaiser eine Entfremdung eingetreten.“

Der konservative Parteiführer Graf Mirbach-Sorquitten hat den Gedanken, aus dem öffentlichen Leben auszusteigen, erfreulicherweise aufgegeben.

Der Präsident des Berliner Bürgervereins „Bismarck“, Oberstleutnant Krug v. Ribba, welcher sich anlässlich der Rundgebung des „Reichsanzeigers“ gegen die „Kreuzztg.“ vom politischen Leben zurückgezogen hatte, erschien in der zahlreich besuchten Versammlung des Vereins am Montag und nahm seinen Platz wieder ein. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf Se. Majestät eröffnet. Der Vereinspräsident gedachte dann in einer längeren Ansprache zunächst der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar und ihrer politischen Folgen. Indem er die Anwesenden zur eifrigen Mitarbeit an dem ebenso großen als schwierigen Reformwerke des Kaisers aufforderte, betonte er u. a., daß der Ernst der Zeit keinen Raum biete für konfessionelle Zwiste. Die Losung müßte heißen: „Christen vereinigt Euch!“

Ueber die Stellung des Fürsten Bismarck zum Sozialistengesetz berichten die „Hamburger Nachrichten“: Er hielt es nicht für zweckmäßig, daß die verbündeten Regierungen auf die Nachricht hin, die Stimmung der Fraktionen lasse die unveränderte Annahme des Gesetzes nicht erwarten, ihre Vorlage durch Streichung des Ausweisungsparagraphen verstimmelten. Wäre das geschehen, so würde der Vorwurf laut geworden sein, die Regierungen hätten in ihrer Vorlage mehr gefordert, als sie brauchten. Der Reichskanzler rieth deshalb dazu, es auf den Beschluß des Reichstags ankommen zu lassen und, wenn derselbe gegen die Ausweisung ausfiele, dem Gesetz auch ohne dieselbe die Zustimmung zu geben. Wäre der Verlauf so gewesen, so würden die Regierungen, wenn doch wieder eine Gesetzgebung auf diesem Gebiete notwendig werden sollte, nicht dem Einwande zu begegnen haben, daß sie ja 1890 sich besonnen hätten, mit der von den Nationalliberalen vorgeschlagenen abgeschwächten Fassung auskommen zu können.

Der „Reichsbote“ schreibt: „Zu der Nachricht, daß Fürst Bismarck anfangs der 80er Jahre die Ausweisung des Hofpredigers Stöcker auf Grund des Sozialistengesetzes beantragt habe, machen verschiedene Blätter allerlei allgemeine

wollen wir in den nächsten Tagen dorthin reisen,“ antwortete noch so verstimmt sein Vater.

„Vielleicht gefällt es Dir so sehr, daß Du Dich entschließt, dort zu wohnen,“ fuhr ersterer fort.

„Das könnte doch nur während der Sommerzeit sein und es wäre daher gewiß richtiger, es zu verpachten,“ erwiderte Herr Erdmann. „Wir wollen die Sache später weiter besprechen, müssen uns aber erst in Haus Grönwohld, wie das Gut heißt, umsehen.“

„Das wird wohl ein sehr bezeichnender Name sein,“ meinte lächelnd sein Sohn.

„Möglicher Weise,“ entgegnete achselzuckend sein Vater. „Für dies Haus mit seiner ganzen, wenn auch nicht neuen, doch sehr gediegenen Einrichtung ist bereits ein Käufer vorhanden, ein in Ostindien reich gewordener Holländer, der längere Zeit mit Deinem Onkel bekannt gewesen und es sehr bequem findet, sich in dem von ihm verlassenen Heim einrichten zu können!“

„Und willst Du es ihm überlassen?“ fragte Friedrich Erdmann.

„Ja, zumal er mir eine reichliche Summe dafür zahlt,“ antwortete sein Vater. „Das Herrenhaus des Gutes ist, soviel ich weiß, hinreichend mit Mobilien versehen, auch sagt mir diese düstere, schwerfällige Einrichtung nicht zu. Diesen Nachmittag wird der Anwalt kommen, das heißt, ich habe, Deiner Ankunft gewiß, ihn zu Tische eingeladen und wir wollen dann die Sache noch einmal mit ihm besprechen. Vorher aber kannst Du, während ich meiner Gewohnheit gemäß eine Stunde ruhe, Dir das Haus mit der Einrichtung ansehen, damit auch Du weißt, um was es sich handelt. Vielleicht wünschst Du ein Andenken an Deinen Onkel zu behalten, den Du allerdings nie gesehen. Ich habe mir diesen Schreibtisch und Sessel reservirt und selbstverständlich behalten wir das Silbergeräth, wie alle mit unserem Namen versehenen Gegenstände. Und nun noch eins,“ und hier nahm er aus einem Schubfach ein versiegeltes Päckchen hervor, und es seinem Sohne reichend, fuhr er fort: „Du hast durch die Reise

Bemerkungen, um daraus zu beweisen, daß diese Nachricht falsch sein müsse. Sie scheint namentlich den freisinnigen Blättern ein Dorn im Auge zu sein. In der „Frankf. Ztg.“ und in der „Voss. Ztg.“ beweisen solche Sophisten aus allerlei allgemeinen Ansichten haarstarr, daß die Nachricht unrichtig sein müsse. Der nationalliberale „Hamb. Korresp.“ ist sogar auf den klugen Gedanken gekommen, die Nachricht sei nur ein Ausfluß der Abneigung gegen den Fürsten Bismarck, und bezeichnet dieselbe kurzweg als falsch. Wir fälschen weder aus Sympathie noch aus Antipathie Nachrichten. Vielleicht thun das andere Leute, aber wir nicht. Wir haben nur ganz gelegentlich bei Besprechung des Aufhörens des Sozialistengesetzes jene Thatsache erwähnt, die uns nach ganz authentischen Informationen schon seit vielen Jahren, ehe man an eine Waldersee-Affaire und Kartelpolitik dachte, bekannt war. Thatsachen lassen sich mit Raisonnements nicht aus der Welt schaffen.“

Ueber die von der Centrumpartei einberufene, zahlreiche besuchte Versammlung der Katholiken Kölns behufs Abfassung einer dem deutschen Reichstag zu unterbreitenden Resolution, in welcher die Zurückberufung der Jesuiten gefordert werden sollte, wird berichtet: Der Vorsitzende des katholischen Volksvereins, Landtagsabgeordneter Fuchs, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß, wenn man Anhänger der Sozialdemokratie jetzt nach Deutschland zurückkehren lasse, man dieses Recht auch den ausgewiesenen deutschen Ordensgenossen einräumen müsse, die sich stets als die beste Stütze der staatlichen Autorität erwiesen hätten. Herr Fuchs sagte zum Schluß: „Wir erklären uns solidarisch mit dem Jesuitenorden, es wäre ein Verrath an der katholischen Sache, wenn wir sie verleugnen wollten, wir sind alle Jesuiten, wir leben und sterben mit ihnen, wir lassen uns todt schlagen für die Jesuiten.“ (Stürmischer Jubel.) Der Landtagsabgeordnete von der Aht besprach die Entstehung des Jesuitengesetzes und seine Folgen. Dr. Karl Bachem verbreitete sich über eine von dem Centralwahlkomitee der Centrumpartei der Rheinlande verfaßte Resolution, die durch ganz Deutschland verbreitet und, mit tausenden von Unterschriften bedeckt, dem Reichstage überhandt werden soll. Redner verlas den Wortlaut der Resolution, in welcher der Reichstag ersucht wird, die Initiative zu ergreifen, damit baldigt das Gesetz vom 4. Juli 1872 außer Wirksamkeit gesetzt werde. Darauf besprach Redner noch die Resolution und äußerte unter andern, man solle 60 bis 100 Jesuiten nach Köln zurückberufen und die nächste Reichstagswahl werde zeigen, daß nicht die Hälfte der heute abgegebenen Stimmen sich auf den sozialdemokratischen Kandidaten vereinigen werde. — Zum Schluß sprach noch Dr. Cardanus, im großen und ganzen den Gedankengang der vorigen Reden wiedergebend.

Zum Generalkonsul in Sansibar ist der jetzige Botchaftsrath in Konstantinopel, v. Radowit, ausersehen.

Die neuerdings im Geographischen Institut zu Weimar aufgestellte planimetrische Arealberechnung Deutsch-Ostafrikas ergab einen Flächeninhalt von 934 000 □-Kilometern; das deutsche Reich zählt 540 600 □-Kilometer.

Die „Times“ meldet aus Sansibar, daß Kooppen den Sultan von Witu einen Tag nach der Niedermessung besuchte.

wie die Vorbereitungen für diese, unerwartete Geldkosten gehabt, die natürlich mir zufallen, und mußt auch Deinen Verhältnissen gemäß hier auftreten. Ich erlaube mir daher, Dir einwweilen zweitausend Gulden zu überreichen, von denen Du vorläufig Deine Ausgaben bestreiten kannst!“

Mit den verschiedenartigsten Gefühlen nahm der Sohn das Geld entgegen, und das Päckchen in seine Brusttasche schiebend, erwiderte er:

„Du bist sehr freundlich und fürsorglich, lieber Vater, und ich danke Dir bestens.“

„Laß das, Friedrich,“ entgegnete Herr Erdmann, sich mit dem Anstand eines reichen, aber unverkennbar auch mit dem Aussehen eines fränklichen Mannes in seinen Sessel lehrend, „denn es ist nur eine Schuldbigkeit, Dich für vielleicht auch noch geübte Verluste schadlos zu halten. Wie später alles wird, läßt sich auch nicht sagen, wir müssen uns nothwendig erst in Grönwohld umsehen. Und nun bitte ich Dich, mich einwweilen allein zu lassen und Dich mit etwaigen Aufträgen und Wünschen an Henrik zu wenden, der von mir angewiesen ist, einem jeden derselben Folge zu leisten!“

Friedrich Erdmann kam dem Wunsche seines Vaters nach und befand sich bald in den für ihn bereit gehaltenen Zimmern im ersten Stock, in denen er auch schon sein allerdings nicht umfangreiches Reisegepäck vorfand. Es waren ein Wohn- und ein Schlafgemach, die ebenfalls auf die Straße hinausgingen, und an das geöffnete Fenster des ersteren tretend, blickte er auf die schneller oder phlegmatischer dahinwandelnden Menschen hinab. Es eine Weile fortsetzend, sah er bald diese Bewohner der holländischen Handelsstadt nicht mehr, sondern achlos ins Weite, denn seine Gedanken hatten sich nach New-York gerichtet, waren zu seinem Weibe und seinen Kindern hinübergeschweift, in deren Besitz er bis vor wenigen Wochen sich so glücklich gefühlt. Als sein Blick dann den Goldfinger seiner rechten Hand streifte, an dem der seit fast vier Jahren von ihm getragene Trauring fehlte, sagte er, einige Augenblicke die leere Stelle betrachtend:

einzuschwärzen, wurde sammt Pferd und Waffen von zwei preussischen Grenzbeamten am Freitag vergangener Woche in Przyslaw feige-nommen und nach hier transportirt.

o Posen, 7. Oktober. (Zur Erzbischofswahl). Der „Dziennik Poznanski“ theilt mit, daß der preussische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schlöger, bemüht sei, den Bischof Hedner oder den Bralaten Friske als Erzbischof durchzubringen. Am 3. d. M. sei Herr v. Schlöger vom Papste in Audienz empfangen worden — Heute Vormittag traten die wahlberechtigten Mitglieder und Ehrenmitglieder der Erzbischöflichen Posen-Synode zusammen, um in der Angelegenheit der Erzbischofswahl zu berathen.

Lokales.

Thorn, 8. Oktober 1890.

(Konferenzen). Vandesdirektor Jädel hat sich nach Berlin begeben, um der Konferenz preussischer Landesdirektoren zur Verathung der Einführung des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes beizuwohnen.

(Provinzial-Synode). Die zweite ordentliche Provinzial-Synode der Provinz Westpreußen ist auf den 11. November zu einer ca. stägigen Sitzungsperiode nach Danzig einberufen worden. Die westpreussische Provinzial-Synode besteht aus 48 von den Kreisynoden gewählten Deputirten, dem als Vertreter der theologischen Fakultät der Universität Königsberg fungirenden Professor Dr. Sommer und den vom Könige ernannten, bereits mitgetheilten 8 Mitgliedern, zusammen 57 Mitgliedern.

(Ueber die Landwirtschaft) berichten die „W. L. M.“: Auch bis heute ist die Witterung einem ungestörten Verlauf aller landwirtschaftlichen Arbeiten günstig geblieben und wird demnach die Herbstbestellung (außer vielleicht einiger Schläge Kartoffel-Roggen) wohl ziemlich allgemein beendet sein. Ebenso schreitet die Hackfruchtenernte schnell vorwärts, und liefern davon Kartoffeln ein recht ungleiches Resultat; denn während man in manchen Gegenden einen zwar nicht reichen, aber doch verhältnißmäßig ziemlich befriedigenden Ertrag erzielt, so bleibt die Menge der geernteten Knollen anderwärts selbst hinter den bescheidensten Erwartungen bedeutend zurück. Im allgemeinen scheint aber diese bei Ernährung des Volkes eine außerordentliche Rolle spielende Frucht zwar nirgend eine reiche und auch fast nie eine auch nur einigermaßen befriedigende Ernte zu liefern, aber ebenso wird niemals von einer absoluten Mangelnde berichtet und dürften sich die Preise derselben deshalb wohl auf einer ziemlich mäßigen Höhe halten.

(Zur Volkszählung). Nach einer Verfügung des Ministers des Innern können Remunerationen für Zähler, welche zur unentgeltlichen Uebernahme dieses Ehrenamtes bei der bevorstehenden Volkszählung nicht bereit sind, weder aus der Reichs- noch aus der Landeskasse beansprucht werden. Die Beschaffung und event. Remunerierung der erforderlichen Zähler ist daher lediglich Sache der einzelnen Gemeinden und Gutsbesitzer. Nur an besonders bedrängte Gemeinden hat sich der Minister die ausnahmsweise Gewährung einer Beihilfe vorbehalten, wenn diese ungeachtet ihrer Bemühungen die notwendige Anzahl freiwilliger Zähler nicht haben beschaffen können und außerdem nach Lage des Gemeinde-Haushalts nicht genügend leistungsfähig sind, um die Kosten für gedungene Zähler aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

(Kriegerwaisenhaus im Osten). Nachdem durch den Herzog von Sachsen-Meiningen im Jahre 1883 das herzogliche Schloß „Glücksburg“ zum Zwecke der Errichtung eines Waisenhauses für Kinder verorbener ehemaliger Soldaten zur Verfügung gestellt, ist es mit Hilfe der deutschen Kriegerfedanstalt, welche aus etwa 1600 Festschulen zusammengesetzt ist, gelungen, schon mehr als 100 Waisenkinder, darunter 2 aus Thorn, in dem Waisenhaus unterzubringen. Wunsch des deutschen Kriegerbundes ist es nun, ein zweites Waisenhaus und zwar im Osten des Reichs zu erbauen. Wie wir hören, schweben darüber Verhandlungen mit der Festschule Thorn. Die Festschule Thorn hat im Laufe der letzten 1 1/2 Jahre, seit dem 1. April 1889, die bedeutende Beitragssumme von über 5000 Mk. aufgebracht und abgeliefert. Der Kriegerbund fordert unentgeltliche Ueberweisung des Grund und Bodens zum Bauplatz und dazu 6 bis 7 Morgen Land — wennmöglich etwas Waldung. Die Bau- und Unterhaltungskosten trägt der Kriegerbund.

(Eröffnung des Personen- und Gepäckverkehrs in Glogno). Am 1. d. M. ist im Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg, an der Bahnstrecke Posen-Breßlau die bisherige Güter-lafette Glogno für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet worden.

(Standesamt Thorn). Im III. Quartal des Jahres 1890 gestalteten sich die Bewegungen unter der Bevölkerung der Stadt Thorn folgendermaßen: Geboren wurden 92 eheliche, 6 uneheliche Knaben, 89 eheliche, 10 uneheliche Mädchen, zusammen 197 Kinder. Gestorben sind 161 Personen; hierunter fallen 5 Todgeburt. An Mätern starben 1, an Diphtheritis 2, an Brechdurchfall 20, an Ruhr 1, an Darmtyphus 5, an Tuberkelschwindsucht 17, an Lungenerkrankung 10, aus allen anderen hier nicht genannten Ursachen 84. Unter diesen befanden sich 5 Verunglückungen (errunten, vergiftet, Verletzungen durch die Dreschmaschine). Aus unbekanntem Ursprung verstarben 18 Personen. Siernach ergiebt sich ein Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen (nach Abzug der 5 Todgeborenen) von 41 Köpfen. Ehen sind 34 geschlossen worden.

(Zum Fall Adam). Wie mitgetheilt, hat das Reichsgericht das Urtheil des hiesigen Schwurgerichts über den Arbeiter Johann Adam, welcher wegen Anstiftung seiner Ehefrau zur Ermordung des eigenen Kindes zum Tode verurtheilt worden war, aufgehoben und die sofortige Freilassung des Verurtheilten angeordnet. Die Gründe dieser Entscheidung, welche geeignet ist, Aufsehen zu erregen, gipfeln nach dem „Gel.“ in folgendem: Die Arbeiterhefrau Adam hatte, wie nach dem Urtheile des Schwurgerichts feststeht, ihr Kind in der Weichsel ertränkt und sich sodann geschnitten. Ihr Mann, der Arbeiter Johann Adam, wurde inzwischen unter Anklage gestellt, weil er von dem Vorhaben des Mordes Kenntnis und trotzdem eine Anzeige zur Verhütung des Mordes unterlassen hatte (§ 139 des Str.-G.-B.). Die Strafkammer nahm in dessen an, Adam sei der Theilnahme an dem Mord verdächtig und habe daher als Theilnehmer nicht die Pflicht der Anzeige gehabt. Infolgedessen erkannte das Gericht auf Freisprechung. Später wurde die Frau Adam ermittelt und ihr der Prozeß gemacht. Da nun gegen den Mann der Verdacht der Theilnahme an dem Mord noch immer vorlag, so wurde er nochmals wegen Theilnahme unter Anklage gestellt, und das Schwurgericht Thorn verurtheilte am 2. Juli beide Angeklagte wegen gemeinschaftlich begangenen Mordes zum Tode. Während die Frau das Urtheil rechtskräftig werden ließ, legte der Mann Revision ein und machte geltend, er sei in derselben Sache bereits rechtskräftig freigesprochen und das schwurgerichtliche Urtheil entbehre der Rechtsgrundlage, weil es gegen den Rechtsgrundsatz, daß niemand wegen einer rechtskräftig entschiedenen Sache zum zweitenmal angeklagt werden könne, verstöße. Dieser Einwand wurde thatsächlich vom Reichsgerichte für begründet erachtet. Der oberste Gerichtshof hob deshalb das Urtheil auf und sprach den Mann, der kurz vorher noch ein Todeskandidat war, von Strafe und Kosten frei. In den Urtheilsgründen wurde ausgeführt: Der Einwand der rechtskräftig entschiedenen Sache ist durchgreifend. In den beiden gegen den Angeklagten gerichteten Strafprozessen stand die Ermordung des Adam'schen Kindes in Frage; der Unterschied ist nur der, daß in dem einen Falle dem Angeklagten ein passives Verhalten, in dem andern eine aktive Theilnahme in Bezug jenes Verbrechens zur Last gelegt wurde. Immer aber bildete die Ermordung des Kindes den Anknüpfungspunkt, und ob der Angeklagte sich mitschuldig daran gemacht hatte; nur die rechtliche Bezeichnung seiner Schuld ist in beiden Prozessen eine andere. Die zweite Strafverfolgung ist deshalb unzulässig und das Verfahren gegen den Angeklagten einzustellen. Nach einem besonderen Beschlusse des Reichsgerichts ist der Angeklagte sofort in Freiheit gesetzt. So geht nun der Mann, der nach der Feststellung des Schwurgerichts der Mithäterschaft an einem Mord schuldig ist, frei aus, nur weil es die Strafkammer seiner Zeit unterlassen hatte, das Verfahren einzustellen und den Angeklagten ohne weiteres von der Anklage des § 139 freigesprochen hatte.

(Schwurgericht). Die gestrige Verhandlung erreichte erst Nachmittag 5 1/2 Uhr ihr Ende. Das Urtheil lautete gegen Franz und Anton Witulski und Marian Kinicki auf Freisprechung und gegen Franz Ljuburski auf 3 Tage Gefängniß, welche durch die Untersuchungschaft als verurtheilt erachtet wurden.

In der heutigen Sitzung war die königl. Staatsanwaltschaft durch Herrn Assessor Gemlau vertreten. Die Geschworenenbank bildeten folgende Herren: Rittergutsbesitzer Alexander Schwarz-Bielig, Ritterguts-pächter Adolf Doehler-Kellerode, Rittergutsbesitzer Adolf Probst-Straszevo, Rechnungsrath August Mewes-Thorn, Mühlenbesitzer Reinhold Viktor-

Jielkau, Gutsbesitzer Hugo Schmidt-Kuda, Gutsbesitzer Eduard von Dominiski-Bissomiz, Kaufmann Eduard Wodke-Strasburg, Gymnasial-lehrer Richard Radowski-Thorn, Fabrikbesitzer Nathan Hirschfeld-Thorn, Gutsbesitzer Franz v. Karwatt-Kojing, Gutsbesitzer Karl Schmelzer-Galczewo. — Zunächst wurde gegen den Knecht Jakob Drzemicki aus Karbono wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode verhandelt. Der Sachverhalt ist folgender: Der Angeklagte war Pferdenecht in Karbono und lebte am 9. Mai mit einem mit Kartoffeln beladenen Wagen vom Felde heim. Unterwegs begegnete ihm 4 Kinder, unter denen sich auch die 6jährige Anna Matuszewka befand. Letztere nahte sich dem Handpferde und da D. nicht zeitig genug auswich, gingen die Hinterräder über den Oberkörper des Kindes; D. nahm das Mädchen auf den Wagen, wo es bald verschied. Der Sachverständige, Herr Kreis-physikus Dr. Meißner aus Strasburg, befandete, daß er bei der Section eine starke Blutung der Bauchhöhle und eine Beschädigung der Leber vorfand, welche Verletzungen darauf schließen lassen, daß sich der Vorfall, wie oben angegeben, zugetragen habe. Diefem Gutachten schloß sich auch Herr Dr. Krause an. Der Verteidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwält Kradt, plaidirte dahin, daß der Angeklagte sich weder einer vorsätzlichen noch fahrlässigen Tödtung schuldig machte, da sich das Mädchen dem Pferde näherte und der Kutscher die Peitsche erhob, um das Kind zu entfernen. Dieser konnte alldann nur auf seine Pferde und nicht auf das Kind achten. Er bittet daher um Freisprechung des Angeklagten. Die Geschworenen schlossen sich diesem Antrage an und es wurde demgemäß erkannt. — In zweiter Sache wurde gegen den Arbeiter Jakob Grapentin aus Strasburg und den Besizer August Oppermann aus Brasentienwiese (Abbau Strasburg) wegen unwillkürlichen Meineides bzw. Anstiftung dazu verhandelt. Der Sachverhalt ist folgender: Oppermann hatte dem Tischler Kleinfeld zwei sichte Breiter geliehen, wofür dieser ihm zwei andere zurückgeben wollte. D. verweigerte jedoch die Annahme und verlagte K. wegen 12 Mk. 10 Pf. In einem in dieser Sache vor dem Amtsgericht zu Strasburg am 13. November 1889 anstehenden Termine leistete Grapentin einen Eid, daß er die beim Beklagten lagernden Breiter gesehen habe und daß sie 22 bzw. 8 Fuß lang seien. Diese Angaben sollen jedoch unwahr sein und daher hatte sich Grapentin wegen Meineides zu verantworten, während von Oppermann behauptet wird, daß er O. durch Bestechung dazu bestimmt habe. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage; das Urtheil lautete gegen jeden der Angeklagten auf 1 Jahr Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. — In dritter Sache wurde gegen den Arbeiter Heinrich Wendig aus Mocker ebenfalls wegen unwillkürlichen Meineides verhandelt. Dem Angeklagten wurde sein Vorwurf gemacht, am 18. Januar vor dem hiesigen königl. Amtsgericht in Sachen Wiber wider Blum einen Meineid geleistet zu haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurtheilte.

(Zauberkunst). Morgen (Donnerstag), am Freitag und am Sonnabend wird der Illusionist und Prestigiateur Mallini im Schützen-haus Vorstellungen in Magic, Physik, Optik und Ballet geben. Es liegt uns eine große Anzahl Zeitungsberichte von nah und fern vor, welche sich sämmtlich sehr lobend über das Gebotene ausprechen. Hervorgehoben wird in ihnen namentlich das viele Neue, welches Herr Mallini im Gegenfatz zu anderen Zauberkünstlern darstellt.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,12 Meter unter Null. Das Wasser steigt etwas. Die Wassertemperatur beträgt heute 8 1/2 ° R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Montwy“ mit Ladung Heringe, Petroleum und Kolonialwaaren aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Sirene“ ohne Ladung nach Bromberg. — Die Traktien, welche durch den Sturm in letzter Woche zerrissen wurden und die Fahrten des Fährdampfers hinderten, sind durch den Dampferbesizer aus der Fährlinie entfernt und stromabwärts wieder angelegt worden. Die Eigentümer der Traktien hatten sich nicht gemeldet, um die Vergelosten zu eriparen. — Im dritten Quartal des Jahres 1890 sind auf der Weichsel aus Polen angekommen 290 beladene Rähne (377 im 3. Quartal 1889), 10 beladene Galle (27 im vorigen Jahr), 819 Traktien (859 im vorigen Jahr) und 14 Güterdampfer (16 im vorigen Jahr). Nach Polen ausgegangen sind im verfloßenen Quartal 179 beladene Rähne (157 in der gleichen Zeit vorigen Jahres) und 9 beladene Güterdampfer (17 in der gleichen Zeit vorigen Jahres).

Königl. preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr). Bei der gestern begonnenen Ziehung der 1. Klasse 183. königl. preuß. Klassenlotterie wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

- Vormittagsziehung.
- 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 140 500.
 - 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 56 754.
 - 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 34 206.
 - 1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 13 151.
 - 6 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1947 23 862 24 531 53 007 141 180 149 585.
 - 2 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 39 647 150 249.
- Nachmittagsziehung.
- 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 55 689.
 - 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 64 040.
 - 2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 41 177 157 529.
 - 1 Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 51 741.

Mannigfaltiges.

(Von den Wandern in Schlesien) wird nachträglich in Zeitungen erzählt: Als Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria auf freiem Felde, im Wagen sitzend, den Uebungen der Truppen zuschaute, erblickte sie neben sich im Grafe ein vierblättriges Kleeblatt, das sie durch den Lakaien sofort pflücken ließ. Der Vorgang war im Publikum nicht unbemerkt geblieben und so machten sich denn eine Anzahl Kinder daran, in der Nähe die Kleepflanzen aufmerksam zu durchsuchen. Es dauerte auch nicht lange, so kam ein Kind nach dem anderen an den Wagen der Kaiserin heran, um der erlauchten Frau soeben gefundene vierblättrige Kleeblätter zu überreichen. Die Kaiserin nahm dieselben nicht nur dankend entgegen, sondern ließ auch den Kindern für jedes Kleeblatt 3 Mk. auszahlen. Dadurch entstand aber unter den Kindern ein brennender Wett-eifer, vierblättrige Kleeblätter zu suchen. Als die Kaiserin dies bemerkte, gab sie mit den Worten: „Wir müssen nun aber machen, daß wir von hier fortkommen,“ den Befehl zur Weiterfahrt.

(Das Wappen, das Major von Bissmann) führen wird, ist entworfen; es zeigt einen in drei übereinander liegende Felder getheilten Schild, welche die deutschen Farben veranschaulichen. Im oberen schwarzen Feld ist ein goldener, heraldischer Löwe. Das mittlere Feld ist nur weiß gehalten; in dem unteren rothen befinden sich zwei gekreuzte Schwerter, rechts und links vom Schilde Arabesken, roth-weiß bzw. schwarz und weiß gehalten. Das Wappen wird mit einem mit geschlossenem Wirt versehenen Helm gekrönt, aus dessen Mitte ein nackter Neger entsteigt, in der rechten Hand einen Bogen, in der linken einen Pfeil haltend. Der Wirt trägt auf dem Kopfe einen reichen Federhut, um den Hals eine Korallenkette, die Enden sind mit einem Tuche umgürtet.

(Ueber den Wechsel der Glaubensbekenntnisse) veröffentlicht der evangelische Oberkirchenrath in dem „Kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblatt“ eine Statistik aus den Jahren 1875—1888. Danach sind in diesen Jahren zur evangelischen Landeskirche übergetreten 22 764 Katholiken, 1901 Juden, 6910 Andersgläubige, während von Evangelischen übertraten 2441 zum Katholizismus, 135 zum Judenthum, 14 825 zu sonstigen Kirchengemeinschaften, die im einzelnen zum großen Theil unbekannt

sind. Die Uebertritte von Juden haben sich fortwährend in steigenden Michtungen bewegt, sie betragen 1888 346, es waren hauptsächlich Brandenburg und Schlesien daran theilhaft; bei den Katholiken hielten sie sich in den letzten drei Jahren auf gleicher Höhe, ungefähr 2000, und haben zuletzt sogar etwas abgenommen. Die Hauptmasse der vom Katholizismus Uebergetretenen entfällt auf Schlesien mit 9668, demnach kommen Ost- und Westpreußen mit 3735, Brandenburg mit 2857, Rheinland mit 1707, Sachsen mit 1547, Posen mit 1498, Westfalen mit 1214; an der Zunahme ist hauptbetheiligt Rheinland mit 553, Schlesien mit 502, Westfalen mit 480.

(In dem Prozeß um das große Loos der Schloß-freiheit-Lotterie) ist eine neue Wendung eingetreten. Der Kohlenhändler Kirstein in Breslau war, wie erinnerlich, verhaftet worden, weil er unter dem Verdacht stand, sich den Ansprüchen, die an den von ihm erhobenen Lotteriegewinn von anderer Seite gestellt wurden, durch die Flucht entziehen zu wollen. Der Haftbefehl war jedoch später wieder aufgehoben worden. Jetzt ist jedoch Kirstein, wie die „Breslauer Morgen-Zeitung“ berichtet, abermals verhaftet worden, und zwar wegen einer Reihe schwerster Beschuldigungen, die sich gegen ihn lehren.

(Gemeindefullehrer mit Universitätsbil-dung) hat Berlin gegenwärtig 48 aufzumeisen. 10 fanden zu Anfang dieses Jahres, ebenso viele erst vor wenigen Monaten Anstellung. Den Titel eines Doktors der Philosophie führen 21 Gemeindefullehrer. Unter den Rektoren der 185 Berliner Gemeindefschulen befinden sich fünf, die Universitäts- und Seminarbildung genossen haben.

(Der Zwischenfall in der Artilleriewerkstatt) zu Spandau ist nach der „Volkszeitung“ beigelegt. Derjenige Arbeiter, welcher nach dem Betriebsführer mit Holzstücken und Steinen geworfen hat, meldete sich selbst bei der Direktion und wurde für dauernd entlassen erklärt. Alle übrigen Arbeiter sind wieder eingestellt worden.

(Brand). In Bad Harzburg ist in der Nacht zum 6. die Posthalterei abgebrannt. Posthalter Wellner erlitt den Erstigungstod. Viel Vieh ist verbrannt.

(Wegen Veruntreuung von Mündelgeldern) wurde der Stadtrath Jacobson (Eckernförde) zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Zolldefraudation). Das Hamburger Landgericht verurtheilte wegen Zollhinterziehung den Kaufmann Theodor Schroeder zu 70 000 Mark, den Schutenführer Dtmann zu 58 000 Mark, den Schiffer Metz zu 15 000 Mark event. Gefängniß, außerdem alle zum Erfaz der hinterzogenen Steuern. (Schwere Ausschreitungen von Reservisten), die für die Theilgenommen böse Folgen nach sich ziehen dürften, werden aus Koburg gemeldet. Bei der letzten Vorstellung auf dem Kasernenplatz verweigerte u. a. ein Reservist dem Vorge-setzten den Gehorsam, ein anderer rief vor versammelter Mann-schaft: „Hoch lebe die Sozialdemokratie!“

(1000 Mark Belohnung). Der Kaufmann Edwin Eckelmann aus Gr. Bauchsitz, Königr. Sachsen, ist nach Ver-übung betrügerischen Bankrotts und Wechselfälschungen flüchtig geworden. Er ist 27 Jahre alt, hat schwarzes Haar, Schnurr- und Backenbärtchen und starke mittelgroße Figur. Auf die Er-greifung des Flüchtlings hat der Staatsanwalt zu Freiberg eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

(350 000 Kubikmeter Holz), welche infolge der durch die Nonnentraupen angerichteten Verheerungen gefällt werden mußten, wurden am Montag in München versteigert. Die Gesamtsumme der höchsten Angebote ergab 80% der normalen Holzpreise.

(Die Brandschäden) während des Monats Juli be-trugen in Rußland über 1 1/2 Mill. Rubel.

(Der letzte Wagen). Calino, so erzählt der „Figaro“, besteigt einen Eisenbahnzug und wird von dem durch ein Trink-geld aufgemunterten Kondukteur darauf aufmerksam gemacht, ja nicht in den letzten Wagen zu steigen, weil derselbe bei einem Unglücksfalle für seine Insassen der gefährlichste sei. „Der gefährlichste“, erwidert Calino verwundert, „weshalb hängt man ihn denn überhaupt an?“

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Buenos Ayres, 8. Oktober. Vorgeftern herrschte hier eine Panik. Ein neuer Ausbruch der Revolution wird erwartet. Die Regierung bot alle verfügbaren Truppen auf. Gestern war alles ruhig.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.	8. Okt.	7. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: festlich.		
Aussische Banknoten p. Kassa	254—90	253—30
Wechsel auf Warschau kurz	254—65	252—75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99—40	99—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	73—50	73—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	69—50	70—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—80	96—80
Diskonto Kommandit Antheile 14 %	226—20	224—90
Oesterreichische Banknoten	176—50	177—25
Weizen gelber: Oktober	189—	189—75
April-Mai	190—50	190—50
lofo in Newyork	108—	106—50
Roggen: lofo	175—	174—
Oktober	177—50	176—70
Oktr.-Novbr.	169—50	168—
April-Mai	163—20	162—50
Rübs: Oktober	65—	64—90
April-Mai	58—30	58—50
Spiritus:		
50er lofo	60—	60—
70er lofo	44—	44—
70er Oktober	43—70	43—30
70er April-Mai	38—90	38—60
Distont 5 pCt., Lombardinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.		

Königsberg, 7. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Zufuhr 10 000 Liter. Lofo kontingentirt 62,50 M. Br. Lofo nicht kontingentirt 41,50 M. Br.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich-tung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
7. Oktober.	2hp	754.0	+ 14.3	SW ²	10	
	9hp	751.6	+ 8.5	SW ²	10	
8. Oktober.	7ha	753.5	+ 6.0	SW ²	7	

In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden: Die Anlieferung und Herstellung des Bohlenbelages auf den Eisenkonstruktionen der Wegeunterführungen in km 137,167 auf dem Bahnhof Thorn (256,5 qm 6,5 cm starke getheerte Kieferne Bohlen.) Die Zeichnungen und Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen und letztere gegen kostenfreie Einzahlung von 50 Pf. von uns bezogen werden. **Verdingungstermin den 15. Oktober 1890 vormittags 11 Uhr.** Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Königl. Eisenbahnbetriebsamt
Thorn.

Menagekommission des 1. Batl. Just.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Bergebung der Lieferungen von Kartoffeln, Fleisch- und Materialwaaren auf 1 Jahr vom 1. November d. J. ab. Offerten sind bis zum 20. d. M. im Geschäftszimmer II, Schillerstr. 412, 3 Trp., abzugeben.

Öffentliche freiwillige Versteigerung. Freitag den 10. Oktober cr. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hier: eine größere Partie verschiedener feiner Weine, wie Ungar-, Roth-, Portwein pp., sowie ferner eine größere Partie Cigarren, Damentrifottailen und wollene Tücher pp. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Regenmäntel,
Reisemäntel,
Schlafröcke,
Jagdjacken,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Unterkleider
in Wolle und
Baumwolle,
Pferdedecken
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädter Markt 302.

In **M. Palm's Reitinstitut** findet jetzt wieder alle Abend **Reitunterricht**

statt. Für geschlossene Circle wird die Reitbahn reservirt, ebenso bei Damen-Reitunterricht. Abonnement von 12 Stunden Mk. 20. **Restaurations** im Reitinstitut. Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein **M. Palm, Stallmeister.**

J. Kozlowski
Breite-Strasse 85
empfiehlt
Hänge- und Steh-Lampen,
Schirme,
Fächer, Handschuhe,
M p e l n,
Seifen u. Parfums,
Armbänder,
Brotschen, Ohrringe,
Photographie-Albuns,
Sohreibmappen,
Cigarren- u. Cigaretten-
taschen,
Portemonnaies,
Schreibpapier,
Rouleaux
Glanzläufer, Glanzdecken.
Grosse Auswahl
von
Gelegenheits-Geschenken.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe bestimmt Nize u. Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhilft wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Geht in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel, veraltete Weinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden u. Bei Husten, Stichehusten tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Thorn und Culmsee in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Ein Centralgewehr billig zu verkaufen. Strobandstr. 18.

Im Schützenhaus
Donnerstag den 9., Freitag 10. u. Sonnabend 11. Oktober.
Nur 3 Tage.
Mallini's Theater.
Größtes Etablissement in diesem Genre
mit glänzender Ausstattung und eleganten Kostümen (prinzip.)
In jeder Vorstellung persönliches Auftreten des
Direktor Mallini und seiner Töchter
in Illusionen, altmodischen Tänzen, goldenen Träumen,
Konzert auf Instrumenten.
Vorführung dressirter Hunde und Affen,
sowie abwechselnd plastische Darstellungen
und die Märchen vom Schneewittchen und vom Aschenbrödel.
Billets im Vorverkauf sind bei Herrn C. Fenske, Cigarrenhandlung,
Stuhlstr. numm. 1 Mk., nicht numm. 50 Pf. zu haben.
Abends an der Kasse à 1,25 und 60 Pf.
2 Kinder bezahlen 1 Billet.

Den Eingang meiner Neuheiten in:
Modellhüten, wie sämtlicher Pubartikel
für die Herbst- und Winterfaison
erlaube mir anzuzeigen.
Prompteste Bedienung zu soliden Preisen.
Schillerstr. 448. A. Jendrowska. Schillerstr. 448.

Achtung!!
Eröffnung Mittwoch den 8. Oktober 1890.
Bis zum 15. Oktober cr. soll hier am Platze
Altstädter Markt 300, 1. Etage,
im Hause des Herrn Tarrey das größte Lager einer
Berliner Damen-Mäntel-Fabrik
zu noch nie dagewesenen **Ausverkauf** gestellt werden.
Preisen zum
2400 Winter-Sport-Jaquets früher: 10. 14. 16. 18. 20. 23. 24-40 Mk.
jetzt: 4. 6. 7. 8. 9. 10. 12-20 Mk.
1800 Winter-Büfetes früher: 15. 18. 20. 24. 28. 30-60 Mk.
jetzt: 7 1/2. 9. 10. 12. 14. 15-30 Mk.
4600 ganz u. halbanliegende Winter-Paletots früher: 20. 25. 30. 35. 40. 45. 50-100 Mk.
jetzt: 8. 12. 14. 16. 18. 22. 24-50 Mk.
früher: 18. 20. 22. 24. 26. 30. 40. 50-150 Mk.
2500 Bandagen, Griechen und Dolmans jetzt: 7 1/2. 9. 10. 11. 12. 14. 18. 20 1/2-75 Mk.
früher: 9. 12. 15. 18. 20. 22. 24-40 Mk.
jetzt: 4. 6. 7 1/2. 9. 10. 11. 12-20 Mk.
1500 Regenmäntel in allen Stoffen u. Facons
Die Preise sind streng fest und ist die Taxe auf jedem Etikett ersichtlich.
Altstädter Markt 300, 1. Etage, im Hause des Herrn Tarrey.

Schmerzlose **Bahn-Operationen,** künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Damen- und Kinderkleider
werden in und außer dem Hause geschmackvoll und gut sitzend angefertigt
Klein-Moeder (Schühengarten) bei Deltow.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt
von **J. Globig-Moeder.**
Aufträge per Postkarte erbeten.
Sehr schöne

Spkartoffeln
sind auf Leibstücker Technikerdarstellung zu haben. Proben werden verabsolgt.
A. Schütze.

Grundstücksverkauf.
Bromb. Vorst. 2. Linie 185 für den Mindestpreis der Selbstkosten. **H. Eichhorn.**
Von heute ab frisches

Grahambrot
bei **Max Szozopanski,** Gerechtestr. 128.

Daber'sche Kartoffeln
sind zu haben bei **E. Drewitz.**

Weintrauben
5 Kilo Mk. 2,80 franko sammt Korb vorzüglich verpackt.
Feinster heller Tafelhonig
in Blechboxen à 5 Kilo franko Mk. 5,50 gegen Postnachnahme.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz (Ungarn).

Privatstunden in allen Fächern (franz. Konversation) erteilt Schülern jeden Alters **M. Brohm, Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.**

Pensionäre
finden freundliche Aufnahme bei billiger Pension. Näheres Breitestraße 459 II.
In Trebisfelde bei Nawra ist ein selten schöner großer

Leonberger,
1 1/2 Jahr alt, billig zu verkaufen. **Wolff.**

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung.
Die Formulare zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- u. Nachweisen, als:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden
sind vorrätzig in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Katharinenstr. 204.

Ein möbl. Zim. und Kabinet ist von sogleich zu vermieten Strobandstr. 74.
Eine kleine Wohnung von sogleich zu vermieten Strobandstraße 74.
1 möbl. Zimmer u. Kabinet, eventuell auch Burschengelaf, zu verm. Bäckstr. 248.

Eine herrschaftliche Wohnung
Bacheitstraße Nr. 50 sofort zu vermieten. **Soppart.**

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermietet von sogleich **F. Stephan.**
1 m. Wohnung z. v. Tuchmacherstr. 183 1 Tr.
Eine herrschaftliche Balkonwohnung, 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist von sogleich zu vermieten Elifabethstraße 266. **Charles Casper.**
4 Zimmer nebst Zubehör Gerberstr. 291/92, 2. Etage, vermietet **F. Stephan.**

O. Scharf, Thorn, Breitestr. 310.
Kürschnermeister,
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter
feiner Herren- Geh- und Reisepelze,
eleganter Damenpelze
in reicher Auswahl in den neuesten Facons mit den modernsten Bezügen und Busfuttern mit und ohne Pelzbesätze.
Große Auswahl in **Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzstebchen, Pelzdecken** für Wagen und Schlitten, **Fußtaschen, Fußsäcken** in allen Fellarten.
Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

Für Bahuleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anaesthetie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb., Breitestraße.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mich hier selbst als **Modistin** niedergelassen habe und bitte um gütigen Zuspruch. Gefällige Aufträge werden unter soliden Preisen auf das sauberste von mir ausgeführt.
E. Goertz,
Bromberger-Vorstadt Melnikstr. 65.
Gut gebrannte Ziegel I. Kl. und holländische Dachpflannen hat billig abzugeben **S. Bry.**

1 Bauschreiber
mit guter Handschrift erhält dauernde Beschäftigung bei **G. Plehwe, Maurermeister.**
Ein junger Mann,
der mit Versicherungsarbeiten vertraut, in Correspondance gewandt und der polnischen Sprache mächtig, wird per sofort gesucht. Näheres an **Carl Bethke, Mogilno.**

Maurer
und **Arbeiter**
finden gegen hohen Lohn Beschäftigung auf dem Buchstafort.

4 kräftige Frauen oder Mädchen
zu dauernder Feldarbeit gesucht.
C. Walter-Moeder.

Aufwärterin sofort verlangt. **Elisabethstr. 268 im Laden.**

Einen Lehrling sucht **M. Braun, Goldarbeiter.**

1 Lehrling und 1 Laufburschen verlangt per sofort **Victor Orth jun., Masermeister.**

Zur Anfertigung der **Damen-Konfektion** empfehle ich mich dem geehrten Publikum.
M. Brieskorn, Klosterstrasse 316, 2 Tr.

Münchener Kindl
Winkler's Hôtel
Culmerstrasse.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Restaurant
Zur Pferdebahn
Casernen- und Schul-Strassen-Ecke.

Dem hochgeehrten Publikum empfehle ich mein Unternehmen zu regem Besuche mit dem Bemerken, daß für gute Speisen (kalt und warm) sowie vorzügliche Getränke bestens gesorgt wird.
Ein **Billard** ist zur freundlichen Benutzung aufgestellt.
Sachachtungsvoll
Ferd. Rosenau.

Ein möbl. Zimmer zu verm. bei **A. Kube,** Gerechtestr. 129 I, Eingang Gerstenstr.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermieten. **A. Wiese, Elifabethstr.**
Wohnungen zu 3-4 Zimmern, Entree, mit heller Küche und Zubehör, billig zu vermieten.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.
Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann, Elifabethstr. 269.**

Alter Markt Nr. 300 ist von sogleich die erste Etage zu vermieten. Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Oktober	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
November	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezember	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13